

lich niedergeworfen haben; — ein hämischer Streich, nicht eines Fürsten würdig.

Ihn niedergeworfen! — rief Georg — den Gök, trotz meines gegebenen Wortes, niedergeworfen, mich wortbrüchig hingestellt vor ihn und ganz Deutschland? Vater, gebt mir fünfzig Reißige, laßt mich ziehen, ich befreie ihn!

Sickingen erwiederte auf die stürmische Bitte des Sohnes nichts, er stand nachdenkend und von dieser Nachricht tief erschüttert. Ist dieß die schöne Zeit, wo man mit Wort und Handschlag spielt, ist das Deine schöne Zeit, Hutten? — sagte er jetzt bitter — so bewahre uns Gott dafür!

Gebt mir fünfzig Reißige und laßt mich ziehen! bat Georg nochmals.

Nein, mein Sohn, — erwiederte der Vater mit Ruhe, nahm das Schwert vom Tische und gürtete es um. — Hier möchte wohl des Vaters Wort mehr nützen als des Sohnes Schwert. — Ich gehe zum Herzog.

Darf ich Euch begleiten, mein Vater? — fragte Georg.

Du bleibst zurück. Kalte Besonnenheit, bescheidenen aber festen Muth verlangt die Sache, nicht des Jünglings unüberlegte Hestigkeit. — Ich werde des Freundes, werde Deine Sache führen und für ihn thun, was ich vermag. — Er verließ das Zelt, Hutten sah ihm nach und bemerkte, das seine Schritte wohl rascher, heftiger waren als sonst; er folgte ihm.

Als Sickingen, von Hutten gefolgt, unangemeldet in das Zelt des Herzogs trat, fand er Markgraf Casimir von Brandenburg, Ulrich Späch, den Kanzler Lamparter und die Abgeordneten von Augsburg, Frankfurt, Nürnberg und Heilbronn dort. Georg Frondeberg war eben vor ihm eingetreten und nahm Platz; sie saßen um einen Tisch und schienen sich zu berathen. Herzog Wilhelm entfärbte sich, als er den Ritter kommen sah, der, obwohl sornentbrannt, sich ehrensüchtig nahte.

Gnädiger Herr! — begann Sickingen — es ist mir das Gerücht zu Ohren gekommen, Gök von Berlichingen und seine Freunde wären, gegen Handschlag und gegebenes Wort, auf ihrem Zuge nach Jaxthausen überfallen, niedergeworfen, und gefangen worden.

So ist es, erwiederte der Herzog stolz.

Und wer gab dem von Hallstein das Recht? — fragte Sickingen.

Und wer gab es Euch, von mir Rechenschaft zu fordern? unterbrach ihn der Herzog.

Von Euch, gnädiger Herr, fordere ich sie nicht, denn mit Gott ist es ohne Euer Wissen geschehen; aber Gök ist mein Freund und Waffenbruder, mein Sohn, dem Worte Eures Befehlhabers vertrauend, gab ihm das seinige, es ist gebrochen, mein Sohn beschimpft.

Gök selbst ward wortbrüchig! — entgegnete der Herzog — Alle Munition, alle Lebensmittel ließ er verschütten, den Wein in den Hof fließen, nichts, was mit man einen Raben hätte tödten oder ihn füttern können, fand man auf der Burg. Da setzte ihm Hallstein nach, erreichte ihn und warf ihn nieder.

Verzeiht, Herr Herzog, — fiel ihm Hutten in die Rede — von Rökkmühl bis Jaxthausen braucht ein Fußknecht nur zwei Stunden, um den Weg zurückzulegen. Georg Sickingen gab Gökem bis jenseit Ruchsen das Geleit, und dicht hinter Wittern, als Gök den Berg nach Ollnhausen hinaufreiten wollte, brachen an zweihundert Reißige von Fußknechten und Armbrustschützen begleitet, aus dem Hinterhalte hervor und überfielen die harmlos Ziehenden. Wahrlich, des Hallsteins Reißige müssen von dem Schlosse zu Rökkmühl bis dorthin mit dem Sturmwinde geritten seyn.

Auch Ihr hier, Herrn Ulrich von Hutten? fragte der Herzog, spöttisch, wahrscheinlich, um das Gespräch mit Sickingen abzubrechen.

Hier und überall, wo es das Unterdrückte zu vertheidigen gilt! erwiederte dieser mit Freimuth.

Ich ersuche daher Eure Fürstliche Gnaden, — nahm Sickingen das Wort — ihn frei nach Jaxthausen, die übrigen Edlen nach ihrer Heimath ziehen zu lassen. Gök wird die Unbill vergessen, und ich bürgе für ihn, daß er während der jetzigen Fehde ruhig auf Jaxthausen bleiben soll.

Eure Bitte kommt zu spät, — unterbrach ihn Jakob Störmer, der Abgeordnete von Nürnberg, — eben hat ihn Seiner Fürstliche Gnaden unserer Stadt gegen ein bedeutendes Lösegeld auszuliefern befohlen.

Sickingens Wange glühte, sein Auge bestete sich bei diesen Worten wild auf den Nürnberger, doch, Herr seiner Leideuschaften, sagte er sich schnell und ein bitteres Lächeln umzog seine Lippen. Ihr Herren von Nürnberg, — fragte er — wie viel Pfefferfäcke war Euch Gök von Berlichingen werth? Wohlfeil habt Ihr ihn sicher erhandelt, denn des Mannes wahren Werth kennt Ihr nicht!